

Berufserfahrene im Studium

Neue Bildungswege in der Gesundheitsversorgung, Teil 2 Interne Evaluationen belegen eine sehr gute Studierbarkeit des Bachelorstudiengangs Interprofessionelle Gesundheitsversorgung – online (IGo) an der Alice Salomon Hochschule Berlin. Dies gilt insbesondere für Studierende mit nicht-traditionellen Bildungswegen, sogenannte Non Traditional Students (NTS).

In seinen Gutachten spricht sich der Wissenschaftsrat wiederholt für die Akademisierung von Gesundheitsfachberufen in Deutschland aus. Dabei betont er, dass auch Fachkräfte mit einer Ausbildung an Berufsfachschulen die Möglichkeit haben sollten, einen Hochschulabschluss zu erwerben. Deshalb sollen Wege genutzt und ausgebaut werden, die ein Studium auch ohne klassisches Abitur ermöglichen – etwa durch die Anrechnung einer Ausbildung und beruflich erworbener Kompetenzen.

Neben dem Zugang müssen die Angebote so ausgestaltet sein, dass sie familiäre oder berufliche Verpflichtungen der Zielgruppe berücksichtigen und sich damit entsprechend vereinbaren lassen. Der Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung an der Alice Salomon Hochschule in Berlin (ASH) zeigt, wie das erfolgreich gelingen kann.

Sensibilisierung der Zielgruppen und Studiengestaltung

Hochschulen müssen sich anpassen, um den Bedürfnissen von beruflich qualifizierten Studierenden gerecht zu werden und die Durchlässigkeit unterschiedlicher Bildungswege zu gewährleisten. Das bedeutet, dass es für Fachkräfte im Gesundheitswesen vor allem berufsbegleitende Angebote braucht. Ein klassisches Beispiel sind Blended-Learning-Formate, die Selbstlernphasen zu Hause mit Präsenzphasen an der Hochschule kombinieren – ein Konzept, das in IGo erfolgreich umgesetzt wird.

Berufserfahrene Studierende treffen im Studium typischerweise auf spezifische Herausforderungen: Finanzierung, Vereinbarkeit mit anderen Verpflichtungen (beispielsweise Familie, Beruf, Care-Arbeit). Bei NTS kann zusätzlich eine institutionelle Fremdheit zu Selbstzweifeln bei jenen führen, die nicht aus einem akademischen Elternhaus kommen und bildungsferner sozialisiert wurden. Sie sind mit den – teils impliziten – Regeln des Hochschulsystems weniger vertraut, sodass sie oftmals weniger informelle Unterstützung erhalten. Damit können Unsicherheiten, ein geringes Selbstbewusstsein und ein reduziertes Erleben von Handlungswirksamkeit einhergehen.

IGo reagiert gezielt auf diese Ausgangsbedingungen: Eine unverbindliche Erstberatung bietet einen niedrigschwelligen Zugang zu Informationen und individueller Unterstützung. Neben Zulassungsvoraussetzungen werden auch vielfältige Beratungs- und Un-

terstützungsangebote innerhalb des Studiengangs sowie an der Hochschule thematisiert. Insbesondere der Erstkontakt im Online-Format reduziert anfängliche Hemmschwellen und ermöglicht erste Einblicke in das Studium. Ergänzend wurde eine sogenannte Studienlaufbahnbegleitung (SLB) fest etabliert. In regelmäßigen Gesprächen können Studierende ihre Entwicklung reflektieren sowie individuelle Herausforderungen und Unterstützungsbedarfe ansprechen. Entscheidend sind dabei eine vertrauensvolle Atmosphäre, ein niedrigschwelliger Zugang und Empowerment durch erfahrene Professor*innen.

Entwicklung und Erfahrungen mit NTS im IGo-Studiengang

Laut Erhebungen des Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) waren im Jahr 2024 rund 69.000 Studierende ohne (Fach-)Abitur an deutschen Hochschulen eingeschrieben. Das entspricht einem Anteil von 2,4% – mit steigender Tendenz seit 1997.

Im IGo-Studiengang nimmt die Zahl von NTS ebenfalls kontinuierlich zu. Lag ihr Anteil in der Modell-Kohorte zu Beginn des Wintersemesters 2018 noch bei rund 30%, erreichte er im Wintersemester 2024 mit fast 43% seinen bisherigen Höchststand. In der Kohorte aus dem Wintersemester 2025 liegt der Anteil mit rund 41% nur knapp darunter.

Zu Studienbeginn (Stichtag: 1. Oktober) sind NTS im Durchschnitt ein bis sieben Jahre älter als Studierende mit Abitur. Dieser Trend kehrte sich im Wintersemester 2025 erstmals um: Hier waren NTS im Schnitt vier Jahre jünger. Insgesamt zeigt sich zudem ein sinkendes Durchschnittsalter in beiden Gruppen. Während NTS im Jahr 2018 im Schnitt 43 Jahre alt waren, lag das Alter im Jahr 2025 durchschnittlich bei etwa 35 Jahren. Eine mögliche Interpretation ist ein wachsendes Selbstvertrauen dieser Zielgruppe, sodass sie sich früher für den Weg der hochschulischen Weiterqualifizierung entscheiden. Mit zunehmender Bekanntheit des sogenannten dritten Bildungswegs steigt auch die Zahl der Studierenden ohne Abitur.

Seit Beginn der Modell-Kohorte (2018–2021) haben insgesamt 110 Personen ihr Studium erfolgreich absolviert, davon rund ein Drittel ohne Abitur. Das Studium wird im Durchschnitt mit einer Gesamtnote von 1,48 abgeschlossen. NTS liegen auf einem hohen

Niveau nur knapp dahinter (MW: 1,58) und Studierende mit Abitur knapp davor (MW: 1,43). Diese Befunde gehen mit bundesweiten Ergebnissen einher, denen zufolge Studierende ohne Abitur im Studium nicht zwingend schlechtere Noten haben.

Unterschiede werden einzig bei den mit einem Preis ausgezeichneten Absolvent*innen sichtbar. In jeder bisherigen Kohorte des Studiengangs wurden zwischen einem Preis und vier Preisen für besonders innovative Abschlussarbeiten vergeben. Auffällig ist dabei, dass diese Auszeichnungen bislang ausschließlich an Studierende mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur) gingen. Dies verdeutlicht einen potenziellen Nachholbedarf im Sinne des Empowerments für NTS, um deren Potenzial sichtbarer zu machen. An dieser Stelle tragen auch die Lehrenden des Studiengangs eine entscheidende Verantwortung, um strukturelle Barrieren abzubauen und die Chancengerechtigkeit zu erhöhen. Sie müssen eine diversitätssensible Lernkultur etablieren, die das praxisnahe Wissen der NTS nicht als Defizit, sondern als wertvolle Innovationsressource für die Forschung begreift. Durch gezieltes Mentoring, wie die Studienlaufbahnbegleitung, die Förderung des wissenschaftlichen Schreibens und eines akademischen Selbstverständnisses können Lehrende sicherstellen, dass NTS ihre berufliche Expertise erfolgreich in akademische Leistungen überführen, die ebenfalls mit Preisen und Auszeichnungen entsprechend gewürdigt werden.

Perspektiven der Lehrenden auf nicht-traditionelle Studierende

Um die institutionelle Sensibilisierung für unterschiedliche Bildungsbiografien zu evaluieren, wurde im Februar 2026 eine Befragung unter 26 Lehrenden des IGo-Studiengangs durchgeführt. Die Ergebnisse unterstreichen, dass die Präsenz von Non Traditional Students den Lehralltag beeinflusst. Für 80% der Lehrenden sind unterschiedliche Bildungswege in ihren Seminaren ein präsent Thema. Rund 86% der befragten Lehrenden identifizieren bei dieser Studierendengruppe einen zusätzlichen Unterstützungsbedarf. Die Lehrenden konkretisierten diesen insbesondere in den Bereichen Empowerment und methodische Begleitung:

- **Akademische Sozialisation:** Bedarf an Einzelcoachings zum Selbstverständnis sowie engere Begleitung beim wissenschaftlichen Arbeiten und der Literaturrecherche (v.a. bei englischsprachigen Texten)
- **Flexibilisierung der Lehre:** Anpassung von Prüfungsaufgaben und sogenannten „e-tivities“ angesichts beruflicher Belastungen
- **Wissenschaftsverständnis:** Studium wird teilweise primär als Karriereinstrument wahrgenommen (Bachelor als notwendige Qualifikation), was die Bedeutung wissenschaftlicher Grundlagen relativieren kann.

Besonders eindrücklich schilderten die Lehrenden Situationen, in denen die institutionelle Fremdheit (Hochschulferne) der NTS spürbar wurde. Sie berichteten von einem „anderen Klassenbewusstsein“ und dem Gefühl der Studierenden, mit klassischen Akademiker*innen sprachlich nicht auf Augenhöhe zu sein. Ein entscheidender Hebel für den Studienerfolg scheint hier die Identifikation zu sein. Lehrende beobachteten eine „große Erleichterung“ bei NTS, sobald sie ihren eigenen Bildungsweg transparent

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

Advertisement placeholder

Hier steht eine Anzeige.

Hier staat een advertentie.

machten. Diese Vorbildfunktion hilft, mögliche Hemmungen abzubauen und die immense Motivation sowie Bedeutung für die Chance zum Studium produktiv für den Bildungsprozess zu nutzen. Der Rollenwechsel von der erfahrenen Fachkraft zu einer wissenschaftlich reflektierenden Person ist eine zentrale Transformation, die durch gezielte Begleitung, regelmäßige Gespräche und Anerkennung unterstützt werden muss.

Reaktionen von Hochschulen auf komplexe Bildungswege

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass effektive Lehre für NTS weit über Wissensvermittlung hinausgeht. Erforderlich ist eine strukturelle und didaktische Anpassung an unterschiedliche Lebensrealitäten. Dazu gehören flexible Studienstrukturen, angepasste Prüfungsformate sowie unterstützende Rahmenbedingungen, z.B. in Bezug auf Beurlaubungs- und Wiedereinstiegsverfahren. Davon würden selbstverständlich alle Studierenden profitieren. Weiterhin erfordert die Integration von NTS eine gezielte Reaktion der Hochschulen auf komplexe Bildungsbiografien. Ein zentraler Erfolgsfaktor ist dabei die transparente und flexible Anerkennung beruflich erworbener Kompetenzen. Im IGo-Studiengang erfolgt dies durch eine pauschale Anrechnung, sodass Einstiegshürden sinken und berufliche Vorqualifikation als gleichwertiges Fundament für das akademische Studium anerkannt werden.

Grundsätzlich sollte Lehre die Kontexte, in denen Studierende lernen, sowie deren vielfältige Rollen und Verantwortlichkeiten explizit einbeziehen und den Mehrwert („value-based education“) der akademischen Ausbildung direkt mit den individuellen Karrierezielen verknüpfen. Voraussetzung hierfür ist eine differenzierte Bedarfsanalyse, die über rein soziodemografische Daten hinausgeht und stattdessen die tatsächlichen Lebensumstände und Lernziele der Studierenden erfasst. Eine Befragung unter Studierenden in diesem Kontext steht noch aus.

Soziale Mobilität mittels akademischer Durchlässigkeit

Die Erfahrungen und Daten aus dem IGo-Studiengang verdeutlichen, dass die Öffnung der Hochschulen für beruflich Qualifizierte mehr ist als eine bildungspolitische Notwendigkeit. Sie ist ein wirksamer Hebel zum Abbau sozialer Ungleichheit und unterschiedlicher Bildungschancen. Flexible Studienformate, Anerkennung beruflicher Kompetenzen und gezielte Unterstützungsangebote sind entscheidend, um bestehende Barrieren abzubauen. Ziel ist es, Bildungschancen für eine Zielgruppe zu ermöglichen, deren Potenziale im traditionellen Wissenschaftssystem oft ungenutzt bleiben und für den Wandel im Gesundheitswesen aktuell unverzichtbar sind.

Die Ergebnisse der Lehrendenbefragung und die stabilen Abschlussnoten zeigen jedoch auch, dass der Zugang allein nicht ausreicht. Um soziale Mobilität real zu ermöglichen, müssen Hochschulen der „institutionellen Fremdheit“ mit aktiver Beziehungsarbeit, Empowerment und einer wertschätzenden Begleitung begegnen. Wenn der Rollenwechsel von erfahrenen Praktiker*innen zu wissenschaftlich Lernenden gelingt, profitieren nicht nur die NTS von neuen Karrierewegen, sondern das gesamte Gesundheitssystem von einer akademisch qualifizierten Fachkraftbasis. Letztlich zeigt das Beispiel IGo, dass ein Studium ohne Abitur die sozi-

ale Selektion des Bildungssystems abmildern und den Weg für eine durchlässige, zukunftsorientierte Hochschullandschaft ebnen kann. Die Studierenden wachsen – so unsere Erfahrung – über sich hinaus. ►►

FAZIT

Hochschulen müssen sich anpassen, um Bedürfnissen beruflich qualifizierter Studierender gerecht zu werden und die Durchlässigkeit unterschiedlicher Bildungswege zu gewährleisten.

Ein erfolgreiches Beispiel ist der Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung an der Alice Salomon Hochschule in Berlin (ASH).

Allerdings sind bestimmte Voraussetzungen zu erfüllen, um auch Non Traditional Students zum Bachelor zu führen. So muss eine diversitätssensible Lernkultur etabliert werden, die praxisnahes Wissen der NTS nicht als Defizit, sondern wertvolle Innovationsressource für die Forschung begreift.

Schlüsselwörter: Akademisierung, Interprofessionelle Gesundheitsversorgung, Non Traditional Students

Begleitmaterial online



Wenn Sie den QR-Code scannen, kommen Sie zu den Quellen und weiterführender Literatur (Festschrift anlässlich der Emeritierung Prof. Heidi Höppner).



Christine Blümke, M.Sc.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung – online (IGo), ASH Berlin, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin
bluemke@ash-berlin.eu



Sandra Kintscher, M.A.

Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bachelorstudiengang Interprofessionelle Gesundheitsversorgung – online (IGo), ASH Berlin, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin
kintscher@ash-berlin.eu

Ko-Autorinnen: Andrea Müller-Roigk, Expertin für Pflegeentwicklung (B.Sc.), Pflegedirektion – Kompetenzzentrum Pflege, Medizinische Universität Lausitz – Carl Thiem, Thiemstraße 111, 03048 Cottbus, A.Mueller-Roigk@mult.de; Prof. Dr. Heidi Höppner, Lehrbeauftragte im Bachelorstudiengang „Interprofessionelle Gesundheitsversorgung online“ (IGo), ASH Berlin, Alice-Salomon-Platz 5, 12627 Berlin, hoepfner@ash-berlin.eu